



Ausbildungsinstitut:

Verein Tiere Helfen Leben
Hauptstraße 154a
7201 NEUDÖRFL

Kursleitung und Obfrau: Susanna HAITZER
susanna.haitzer@tiere-helfen-leben.org

www.tiere-helfen-leben.at

**Ausdrucksverhalten und Kommunikationssysteme von Hunden,
ihr biologisches Normalverhalten und mögliche Probleme
in der Hund-Hund und Hund-Mensch Kommunikation**

**Abschlussarbeit zur Ausbildung zum ganzheitlich orientierten Hundeverhaltenstrainer
2. Lehrgang (2013-2015)**

Karla ZENKER
Leopoldstraße 38/7
3400 Klosterneuburg

karlazenker@eulenspiegel.at

Klosterneuburg, am 24. August 2015



„Schau mal, wer da spricht!“

Kommunikation
im Hundealltag



Abschlussarbeit 2. Lehrgang

Karla Zenker, 2015

Für Moya

Danke, dass Du jeden Tag an meiner Seite bist.

Du hast mein Leben in völlig neue, unerwartete Bahnen gelenkt und das ist gut so.

Durch Dich habe ich mich selbst wiedergefunden.



*Dogs leave paw prints
on your heart*



Widmung

Für meine Großmutter Friederike Zenker

Liebe Friedl-Oma, jetzt kannst Du endlich auch ein Buch von Deiner ältesten Enkeltochter in Deine bibliothekarische Familiensammlung aufnehmen.

Danksagungen

Norbert

Danke, dass Du immer für mich da warst, bis Du letztendlich Deine Kraft für Dich gebraucht hast. Du hast in den Jahren 2014 und 2015 nicht Deinen ersten Kampf mit Dir selbst ausgefochten und, wie ich glaube, auch nicht Deinen letzten. Ich bin unendlich stolz auf Dich. Und Du kannst es auch sein.

Martina

Ohne Worte. Du weißt, was Du für mich getan hast. Glaube mir, ich weiß es zu schätzen. Ohne Deine Hilfe hätte ich es nicht geschafft. Mein nächster Sternschnuppen-Wunsch ist ganz allein für Dich.

Erwin

Danke, dass Du mein Freund bist und mich nie hängen lässt, wenn ich mal wieder in letzter Sekunde irgendetwas von Dir brauche.

Sigrid

Ganz unerwarteter und erfreulicher Weise habe ich in Dir eine neue, gute Freundin gefunden. Du weißt, ich vertraue Moya nur sehr wenigen Menschen an. Du bist eine davon.

Heinz

Danke für Dein geopferetes Wochenende und Deine Geduld mit der Word-Idiotin. ☺

Susanna Haitzer & THL

Die Zeit bei Euch war einer meiner lehrreichsten Lebensabschnitte. Danke Susi, dass Du diese Ausbildung ins Leben gerufen hast. Ein besonderes Dankeschön auch an Anita, Christa und den Rest der THL-Bande. Ihr werdet mir fehlen.

1 Inhalt

1	Inhalt.....	V
1.1	Schau mal, wer da spricht.....	1
1.2	Zielsetzung.....	1
1.3	Zitate	2
2	Einleitung	3
3	Überblick.....	4
4	Kommunikationssysteme	5
4.1	Optisches Ausdrucksverhalten	6
4.2	Taktiler Ausdrucksverhalten.....	7
4.3	Akustisches Ausdrucksverhalten	8
4.4	Olfaktorischer Ausdrucksverhalten	9
5	Biologisches Normalverhalten	11
5.1	Sozio-positives Verhalten (Annäherung)	11
5.1.1	Allelomimetisches Verhalten	12
5.2	Komfortverhalten	13
5.3	Submissionsverhalten.....	13
5.3.1	Aktive Submission.....	13
5.3.2	Passive Submission	14
5.4	Imponierverhalten.....	15
5.5	Aggressionsverhalten	16
5.5.1	Agonistisches Ausdrucksverhalten	18
5.6	Spielverhalten.....	20
5.6.1	Verhaltenselemente des Sozialspiels:.....	22
5.7	Deeskalationsverhalten	24
6	Calming Signals.....	25
6.1	Einige der häufigsten, auch relativ leicht erkennbaren Signale	25
6.2	Übersprungshandlungen	30
6.3	Stress beim Hund.....	30
6.3.1	Häufige körperliche Stresssymptome	31
6.3.2	Verhaltensveränderungen unter Stress	32
6.3.3	Stressauslösende Faktoren	33
7	Angst beim Hund	35
7.1	Furcht	35
7.2	Angst	35

7.3	Die „vier F´s“	36
7.4	Körpersprache bei Angst	37
7.5	Verhalten bei Angst	37
7.6	Gründe für Angst	38
7.7	Angstphasen	39
7.7.1	Hier trotzdem ein paar grundsätzliche Ratschläge & Regeln	40
8	Mögliche Probleme in der Kommunikation	42
8.1	Mangelhafte Sozialisierung	42
8.2	Körperliche Einschränkungen	43
8.2.1	Der taube Hund	44
8.2.2	Der blinde Hund.....	45
8.2.3	Hunde mit eingeschränkter Mimik	46
8.2.4	Das Fell	47
8.2.5	Die Rute	49
8.2.6	Die Ohren	50
8.3	Kommunikative Missverständnisse Mensch-Hund	51
8.3.1	Beispiel 1 – Hund kommt nicht auf Rückruf.....	52
8.3.2	Beispiel 2 – Der Hund ist aggressiv	54
8.4	Stimmungsübertragung	57
8.5	Die verlorene Sprache	58
8.6	Der Gelbe Hund (Gulahund/Yellowdog)	59
9	Zusammenfassung	60
9.1	Zum Nachdenken.....	63
10	ANNEX: Literaturverzeichnis	VII
10.1	Bücher	VII
10.2	Fachartikel	VII
10.3	THL Begleitskripten zur Ausbildung zum ganzheitlich orientierten Hundetrainer	VIII
10.4	Internet-Quellen.....	VIII
10.5	Video/DVD.....	IX
10.6	Literaturempfehlungen	IX
11	Abbildungen, mit freundlicher Genehmigung	X

1.1 Schau mal, wer da spricht

Was genau ist eigentlich Kommunikation?

Eine gute Frage, die allerdings nicht einfach zu beantworten ist.

„Communicare“ stammt aus dem Lateinischen und bedeutet „teilen“, „gemeinsam machen“, „mitteilen“ oder auch „teilnehmen lassen“.

Die eine, allgemein anerkannte Definition des heutigen Kommunikationsbegriffes existiert nicht, und kann auch nicht existieren, dazu sind die vielfältigen Wissenschaftsbereiche, die sich mit diesem Thema befassen, zu unterschiedlich. Gängige Synonyme sind: Verständigung, Informationsaustausch und Kontakt.

Für soziale Kommunikationsprozesse, die soziales Verhalten voraussetzen, gilt: Lebewesen - Menschen und Tiere - verhalten sich im Hinblick aufeinander. Paul Watzlawick setzt Verhalten mit Kommunikation gleich und kommt zu dem Schluss, dass „man sich nicht nicht verhalten“ kann. Daraus folgt das von ihm aufgestellte Axiom, Watzlawicks wohl bekanntester Satz: „*Man kann nicht nicht kommunizieren*“. Jedes Verhalten kann Bedeutungen vermitteln und besitzt damit kommunikatives Potenzial, hat dadurch Mitteilungscharakter und beeinflusst andere. Sprich, das Verhalten eines Individuums verändert das Verhalten eines anderen. Man kann etwas zielgerichtet kommunizieren, Kommunikation bewusst herstellen oder aber auch abbrechen. Der wichtigste Aspekt bei der Übertragung bzw. dem Austausch von Informationen ist: Keine, wie auch immer übermittelte Nachricht, wird für Sender und Empfänger dieselbe sein.

1.2 Zielsetzung

Trotz sehr guter Fachbücher, wissenschaftlicher Forschungen und zahlreichen Studien rund um das Thema Kommunikation beim Hund, führt genau das Nicht- bzw. Halbwissen vieler Menschen in diesem Bereich noch immer zu Fehlinterpretationen, traurigen Missverständnissen, gefährlichen Situationen und Problemen in der Hund-Halter-Bindung.

Ziel dieser Arbeit ist es, ein möglichst breit gefächertes, fundiertes Basiswissen zu den durchaus komplexen Verständigungsformen des Hundes zu vermitteln und dadurch die innerartlichen Interaktionen unseres Lieblingshaustieres besser verstehen zu können, und dementsprechend richtig und rechtzeitig agieren zu können.

Ebenso sollen die Unterschiede zur menschlichen Kommunikation aufgezeichnet und anschaulich erklärt werden, um Hund und Halter das Alltagsleben zu erleichtern, eine gute, tiefe Bindung zu unseren Vierbeinern aufzubauen und eine Basis des gegenseitigen Verständnisses und Vertrauens zu schaffen.

1.3 Zitate

„Kommunikationswissenschaft – die Lehre von den Missverständnissen.“

Markus M. Ronner (*1939), Schweizer Theologe und Autor

„Die Kunst richtig miteinander zu kommunizieren ist wie laufen lernen. Man fällt so oft auf die Nase, bis man liebevoll an der Hand genommen wird.“

Wilma Eudenbach (*1959), Deutsche Publizistin

„Kommunikation – Ursache und Lösung für viele menschliche Probleme.“

Peter Reimer (*1964), Gitarrist

„Wenn einer nicht mehr mit dir redet, dann will er damit etwas sagen.“

Joachim Panten (1947-2013), Deutscher Aphoristiker und Publizist

„Vielleicht versteht der Mensch die Hunde oft nicht richtig, weil er trotz ausgefeilter Sprache nicht selten unfähig ist, mit der eigenen Spezies zu kommunizieren.“

Günther Bloch (*1953), Kynologe und Autor

„Wenn man sich als Mensch in die Welt der Hunde begibt, sollte man sich wie ein Gast benehmen.“

Oliver Jobes (*1966), Erziehungs- und Verhaltensberater

„Ich habe große Achtung vor der Menschenkenntnis meines Hundes, er ist schneller und gründlicher als ich.“

Fürst Otto von Bismarck (1815-1898), Deutscher Politiker und Staatsmann

„Keine Beleidigung würde mich so hart treffen wie ein misstrauischer Blick von einem meiner Hunde.“

James Gardner (1840-1900), Schottischer Züchter

Die einzige Sache auf der Welt, die man für Geld nicht kaufen kann, ist das Schwanzwedeln eines Hundes.“

Walt Disney (1901-1966), US-amerikanischer Filmproduzent und Fernsehponier

„Freude an einem Hund haben sie erst, wenn sie nicht versuchen, aus ihm einen halben Mensch zu machen. Ziehen sie stattdessen doch einmal die Möglichkeit in Betracht, selbst zu einem halben Hund zu werden.“

Edward Hoagland (*1932), US-amerikanischer Autor

2 Einleitung

Wir alle haben im Laufe unseres Lebens schon Unmengen an Kommunikationsversuchen mit einer großen Anzahl an Mitmenschen unternommen und dabei unsere eigenen, ganz persönlichen und individuellen Erfahrungen gesammelt. Daher wissen wir, wie schwierig, manchmal sogar unmöglich, sich die Verständigung im zwischenmenschlichen Bereich fallweise gestalten kann. Dass schon die innerartliche Kommunikation häufig völlig daneben geht, macht es verständlicher, dass unsere Hunde, die einer anderen Art angehören, eine andere biologische Ausstattung haben und eine andere Sprache verwenden, sich oft schwer tun, zu verstehen, was Mensch von ihnen will.

Niemand würde nach Japan oder China auswandern und erwarten, dort verstanden zu werden ohne vorher gewisse Sprachkenntnisse der jeweiligen Nation erworben zu haben.

Auch bei „*Hündisch*“ oder, von mir bevorzugt, „*Hundianisch*“ handelt es sich um eine Fremdsprache, die uns nicht in die Wiege gelegt wird, sondern die der Mensch erst lernen muss. Hunde haben ein hochdifferenziertes Sprachvermögen, das einige Ansprüche an uns Zweibeiner stellt, aber die gute Nachricht ist, wir können die Hundesprache erlernen, wenn wir das wollen.

Ein erfolgreicher, fachlich qualifizierter Dialog mit unseren vierbeinigen Familienmitgliedern sollte eine Selbstverständlichkeit sein, und ist zudem eine unglaublich schöne, das Leben bereichernde Erfahrung.

Jeder Mensch, der gelernt hat, Hundeverhalten zu beobachten, korrekt zu deuten und dementsprechend mit seinem Hund richtig zu kommunizieren, wird die faszinierende Welt des Hundes auf einmal mit anderen Augen sehen.

Und mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit wird er sich bei seinem vierbeinigen Hausgenossen für so manches entschuldigen, das habe ich auch getan. Erfreulicherweise sind unsere hoch sozialen Hunde die Meister des Verzeihens und immer bereit, neues Vertrauen zu fassen und sich neu auf uns einzulassen. Sollte man sich also bis jetzt - aus Hundesicht - unhöflich, völlig unberechenbar oder sogar unangebracht aggressiv verhalten haben, kann der Mensch seine, meist unbeabsichtigten, Fehler wieder gut machen. Man kann es dem Hund unendlich viel leichter machen, wenn er in seiner eigenen Sprache erfolgreich kommunizieren kann und sich verstanden fühlt.

Andersherum betrachtet ist es schon seit längerem wissenschaftlich erwiesen, dass wir von unseren Hunden wesentlich genauer beobachtet werden, und sie uns auch deutlich besser lesen können. Sie erbringen Höchstleistungen in der artübergreifenden Kommunikation und verstehen uns sogar besser als unsere nächsten Artverwandten, die Schimpansen.

Nach zumindest 15.000 (oder auch 100.000 ???) Jahren Co-Evolution von „Homo sapiens“ und „Canis familiaris“ ist es nun endlich an der Zeit, uns als zuverlässiger Sozialpartner für unsere Hunde zu erweisen. Umgekehrt ist das bei unseren Haushunden schon seit langem der Fall.

Ich hoffe, mit dieser Arbeit meinen eigenen, kleinen Teil zu diesem wichtigen Thema beizutragen.

3 Überblick

Einführend werde ich die verschiedenen Kommunikationssysteme beim Hund näher erklären. Hunde kommunizieren über alle Ebenen, zum Beispiel Körperhaltung, Körperbewegungen, Mimik und Lautäußerungen, das heißt, sie kommunizieren ganzheitlich und haben ein großes und sehr differenziertes Verhaltensrepertoire.

Anschließend werde ich auf die verschiedenen Kategorien, die zum biologischen Normalverhalten des Hundes gehören, eingehen und die dazugehörigen kommunikativen Ausdrucksformen beschreiben.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil der Hundesprache sind die von Turid Rugaas über viele Jahre beobachteten und dokumentierten Beschwichtigungssignale bei Caniden, die ich im Abschnitt Calming Signals genauer besprechen werde. Ergänzend soll auch auf die sogenannten Übersprungshandlungen beim Hund und die häufigsten Stresssymptome bei unseren Vierbeinern eingegangen werden. Auch das Thema Angst beim Hund wird angeschnitten.

Abschließend werde ich einige mögliche Probleme und Missverständnisse in der Hund-Hund bzw. Hund-Mensch Kommunikation darstellen und an Hand von Beispielen und Fotos anschaulich erklären. Auch einige Lösungsansätze möchte ich kurz anschnitten, alles andere würde leider den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

Für alle jenen, die ihr Wissen weiter vertiefen wollen, findet sich im Anhang die Literaturliste mit einigen sehr empfehlenswerten Büchern.

4 Kommunikationssysteme

Hunde kommunizieren über das sogenannte Ausdrucksverhalten, wobei sie sich mehrerer Kanäle zum Informationsaustausch bedienen können. In den meisten Fällen werden die verschiedenen Kommunikationssysteme parallel bzw. in Kombination benutzt, sind also sehr differenziert zusammengesetzte Gesamtausdrücke, Reinformen sind eher die Ausnahme. Das Ausdrucksverhalten ist stark von der Situation abhängig und kann sich daher auch in Bruchteilen von Sekunden ändern.

„Als Ausdrucksverhalten (früher auch Gemütsbewegungen, in jüngerer Zeit gelegentlich Display) werden in der Verhaltensbiologie jene Verhaltensmuster bezeichnet, die den Charakter eines Auslösers haben und der innerartlichen (gelegentlich auch der zwischenartlichen) Verständigung dienen‘. Diese Verhaltensmuster sind entweder im stammesgeschichtlichen Prozess der (innerartlichen) Ritualisierung entstanden oder haben sich in Auseinandersetzung mit konkurrierenden Arten herausgebildet. Als soziale Signale zeigen sie die Gestimmtheit eines Tieres an und beeinflussen hierdurch das Verhalten von Individuen der gleichen oder einer anderen Art. Das Ausdrucksverhalten eignet sich daher auch, um Befindlichkeiten bei Haustieren situationsabhängig zu bewerten.“ (Wikipedia, 01.08. 2015)

„Was gerade geschieht, steht in Verbindung mit dem was vorher passierte und wird beeinflussen was folgt. Verhaltensweisen sind die Konsequenzen aus anderen Handlungsfolgen.“ (Feddersen-Petersen, 2008)

Hunde bedienen sich ihrer Sprache zur Vermeidung bzw. Bewältigung von Konflikten, zur Ressourcen-Verteidigung und zur Wahrung ihrer Interessen, sie übermitteln also Absichten, Handlungsbereitschaft und Emotionen. Im Gegensatz zu uns Menschen kommunizieren Hunde absolut ehrlich, soll heißen: sie meinen, was sie sagen. Und, siehe da: Hunde sind wesentlich bessere Konfliktlöser als Menschen.

Um die Interaktionen und Verhaltensweisen seines Hundes korrekt deuten zu können, muss man aber immer auch den Kontext, in dem das Verhalten gezeigt wird, beachten.

Heute gibt es natürlich viele rassetypische Unterschiede im Ausdrucksverhalten von Hunden, die teils durch Zufall, teils durch bewusste Züchtung entstanden sind. Daher haben einige Hunderassen viele ihrer ursprünglichen Ausdruckselemente verloren.

Wenden wir uns nun den verschiedenen Kommunikationsebenen zu.

4.1 Optisches Ausdrucksverhalten

Im Gegensatz zum in erster Linie verbal kommunizierenden Menschen ist der Hund ein „Körpersprachler“, der sich bei Sozialkontakten bevorzugt über sichtbare Signale verständigt. Das optische Ausdrucksverhalten setzt sich aus Mimik und Gestik zusammen.

Unter Mimik versteht man alle optisch erkennbaren Bewegungen bzw. Veränderungen der Gesichtsfläche.

Zu den stärksten Ausdrucksregionen im Gesicht des Hundes gehören: das Maul mit Maulspalte und Lefzen, die Schnauze und der Nasenrücken, genauso wie Augen, Ohren und die Stirn. Zur Körpersprache (Gestik) zählen die Haltung von Kopf, Gliedmaßen und Rute, ebenso wie die Körperhaltung und Körperbewegungen. Auch die allgemeine Körperspannung und das Fell (gesträubte Haare) gehören dazu.

Visuelle Signale werden zum Beispiel beim Imponier- oder Deeskalationsverhalten eingesetzt und beziehen sich hauptsächlich auf die Kommunikation im näheren sozialen Umfeld.



Abb. 1 – selbstbewusst



Abb. 2 – unsicher

Im Vergleich zum Wolf hat beim Hund eine relative Vergrößerung im optischen Bereich stattgefunden.

4.2 Taktiler Ausdrucksverhalten

Kommunikation durch Berührungen kann nur im direkten Nahbereich stattfinden, hierbei werden Individualdistanzen unterschritten. Je nach Kontext können die Emotionen des Hundes dabei positiv oder negativ belegt sein.

Zu den angenehmen Kontakten im Rahmen der sozialen Annäherung zählen Kontaktliegen, gegenseitige Körperpflege (Grooming) und Spiel. Zum eher unangenehmen bis stark belastenden Teil der taktilen Kommunikation gehören Imponierverhalten (z.B. T-Stellung), Drohverhalten (offensiv und defensiv) und Angriffsverhalten (z.B. Rempeln, Niederdrücken).



Abb. 3-1/3-2 – Körperbetontes Spiel, Moya & Aimée



4.3 Akustisches Ausdrucksverhalten

Vokalisation und Lautsprache sind beim Hund die der Körpersprache und Mimik nachgeordnete Sprache, durch die der Hund aber ebenso Informationen und Gefühle übermitteln will. Das akustische Repertoire der Hunde besteht aus Bellen bzw. Wuffen (abgeschwächtes Bellen mit geschlossenem Fang), Winseln bzw. Fiepen, Knurren und Heulen.

Die Vokalisation des Hundes hat sich im Vergleich zu seinem Stammvater Wolf „überentwickelt“ (Hypertrophie der akustischen Signale). Heute vermutet man, dass diese Entwicklung auf die Jahrtausende lange Co-Existenz mit dem Menschen zurückzuführen ist. Der Hund hat sich im Laufe der Domestikation an das Leben mit seinem vorwiegend verbal kommunizierenden Hauptsozialpartner Mensch angepasst.

Es gibt ganz unterschiedliche Belltypen, Turid Rugaas unterteilt sie in fünf Hauptgruppen: Das Freudengebell (auch Erwartungs- oder Erregungsbellen genannt), das Warnbellen, das Verteidigungsbellen, das Angstbellen und das Frustrationsbellen. Einen Sonderfall stellt das sogenannte erlernte Bellen dar, das oft auftritt, wenn der Hund dadurch die Aufmerksamkeit seines Halters bekommt. Die verschiedenen Bellarten unterscheiden sich in ihrem Klangbild, wobei hohe Töne eine eher beschwichtigende oder freundliche Wirkung haben und tiefen Tönen eine drohende oder zumindest bestimmende Bedeutung zukommt. Es gibt auch Unterschiede in der Tondauer, der Lautstärke und der Anzahl der Wiederholungen. Als Faustregel gilt: wiederholtes Bellen weist auf ein eher wichtiges Anliegen hin, legt der Hund hingegen beim Bellen einige Pausen ein, ist die Priorität nicht ganz so hoch. Ebenfalls zu be(ob)achten sind die sehr differenzierten, dazugehörigen Bewegungsmuster.

Auch das Winseln/Fiepen tritt in den unterschiedlichsten Kontexten auf, wie z.B. Freude, Schmerzen, soziale Isolation oder dem Verlangen nach Aufmerksamkeit.

Das Knurren ist eines der wichtigsten Warn- und Drohsignale beim Hund und damit Teil der aggressiven Kommunikation. Man darf es dem Hund nie verbieten, damit würde man ihm einen essentiellen Teil seiner Sprache rauben und das kann für Menschen und andere Hunde gefährlich werden (siehe auch Eskalationsleiter, Seite 18). Das Knurren wird aber auch beim Spielverhalten gezeigt.

Das Heulen ist beim Hund nicht mehr so differenziert wie beim Wolf. Meist tritt es in hohen Erregungszuständen auf, wie z.B. bei der Trennung von Bezugspartnern oder deren Begrüßung.

Das akustische Ausdrucksverhalten variiert von Rasse zu Rasse zum Teil sehr stark und natürlich ist auch jedes einzelne Individuum anders, was die Tonlage und die Häufigkeit seiner Lautgebung betrifft.

Erwähnenswert was die zwischenartliche Kommunikation betrifft, ist auch: Menschen, selbst jene, die nie mit Hunden zusammengelebt haben, können über Tonträger abgespielte Bell-laute von Caniden ihren unterschiedlichen Bedeutungen zuordnen.

4.4 Olfaktorisches Ausdrucksverhalten

Hunde sind Makrosmaten, also „Vielriecher“ und verfügen über ungefähr 220 Millionen Riechzellen (vgl. Mensch: circa 5 Millionen Rezeptoren). Der Geruchssinn ist also der mit Abstand wichtigste Sinn beim Hund. Die geruchliche Kommunikation der Hunde, wie zum Beispiel die Bedeutung der Urinmarkierungen, bleibt uns Menschen weitgehend verborgen und ist für unsere Sinne nicht nachvollziehbar.

Die Trägersubstanzen der chemischen Kommunikation sind Körperausscheidungen wie Harn, Kot oder Drüsensekrete. Im Gegensatz zu allen anderen Kommunikationsformen, können Informationen durch das Hinterlassen von Geruchsmarkierungen auch in Abwesenheit ihrer Sender übermittelt werden. Andere Hunde können aktiv ins Geschehen eingreifen, indem sie selbst eine Geruchsnachricht hinterlassen. Häufig wird nach dem Markieren noch mehr oder weniger intensiv gescharrt, vermutlich um die Stelle optisch zu kennzeichnen und den Duft noch besser zu verteilen.



Abb. 4 – Markieren, über vorhandene Geruchsspur



Abb. 5 – Erste Annäherung, fremder Hund

Die olfaktorische Kommunikation findet aber nicht nur im Fernbereich, sondern auch im Nahbereich statt. Artgenossen werden berochen und manchmal auch beleckt, bevorzugt im anogenitalen Bereich und in der Mundwinkelregion.